



Pestalozzi Stiftung

GESCHÄFTS BERICHT 2011



INHALT

STIFTUNG

- 5 Editorial
- 6 Öffentliches Stipendienwesen und private Stiftungen
- 7 Wie kann Chancengleichheit gefördert werden?
- 8 Strategische Initiativen: Fortschrittsbericht
- 11 Wir über uns
- 15 Tätigkeiten 2011
- 16 Jubiläums- und Förderkreis-Anlass
- 18 Förderkreis-Mitglieder

STIPENDIATEN

- 20 Energie, Begabung und Durchhaltewillen
- 22 Mathematik und Musik
- 24 Zügig durch das Medizinstudium
- 26 Herkunft der Stipendiaten
- 27 Ausbildungsrichtungen

ZAHLEN

- 28 Spenden ab 1000 Franken
- 31 Finanzielles
- 32 Bilanz
- 33 Betriebsrechnung
- 34 Mittelflussrechnung
- 35 Rechnung über die Veränderung des Kapitals
- 36 Anhang zur Jahresrechnung
- 37 Revisionsbericht

ANHANG

- 38 Vertrauenspersonen
- 40 Dank
- 41 Stiftungsrat
- 42 Impressum



EDITORIAL

Sehr geehrte Gönner, liebe Freunde

Der Stiftungsrat hat das Jubiläumsjahr genutzt, um gründlich zu prüfen, wie die Stiftungstätigkeit nach 50 Jahren auch weiterhin den Bildungsbedürfnissen in der Schweiz des 21. Jahrhunderts und insbesondere in deren Bergregionen entsprechen soll. Zwei Teilnehmerinnen des Panelgesprächs an unserem Jubiläumsanlass bringen es in ihren Beiträgen zu diesem Geschäftsbericht auf den Punkt. Prof. Dr. Heidi Wunderli-Allenspach, Rektorin der ETH Zürich, meint: Chancengleichheit ist keine Selbstverständlichkeit. Sie muss unablässig gefördert werden. Die eigentliche Aufgabe einer Stiftung besteht darin, als «Ermöglicher» zu wirken. Und dazu ist die Pestalozzi-Stiftung mit ihrem einzigartigen Netz von regionalen Vertrauenspersonen prädestiniert. Staatsrätin Isabelle Chassot, Präsidentin der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), plädiert für ein Hand-in-Hand von Kantonen und privaten Stiftungen im Stipendienwesen, um zu verhindern, dass es immer wieder Menschen gibt, die durch die Maschen fallen. Und eine Stärke der Pestalozzi-Stiftung ist, dass sie in solchen Fällen rasch und unbürokratisch helfen kann.

Die drei am Jubiläumsanlass vorgestellten strategischen Initiativen sind entscheidend vorangekommen. Die Vergabekriterien von Stipendien für die Erstausbildung wurden geschärft, das Netz der Vertrauenspersonen in bisher schwächer erschlossenen Regionen ausgebaut. Der «Frühförderungspreis der Pestalozzi-Stiftung für die Berggebiete» soll mit der Prämierung von innovativen Projekten in den Berggebieten das Angebot an Frühförderungsprogrammen stärken und die

gesellschaftliche Akzeptanz fördern. Der Frühförderungspreis soll alle zwei Jahre, zusammen mit dem Dachverband Schweizerischer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), vergeben werden. Die Pestalozzi-Stiftung ist Trägerin des Frühförderungspreises, das heisst für das Konzept, die Preisausschreibung und Preisvergabe zuständig. Der LCH begleitet und berät die Pestalozzi-Stiftung als strategischer

«Eine Stärke der Pestalozzi-Stiftung ist, dass sie rasch und unbürokratisch helfen kann.»

Partner und stellt auch seine Kommunikationskanäle zur Verfügung. Einsatzbereit ist schliesslich die «Pestalozzi-Box für Teamaktivitäten», welche Ideen und Programme für Teamanlässe enthält, mit denen Unternehmen ihre Mitarbeitenden aktiv in die Sammel­tätigkeit zugunsten der Pestalozzi-Stiftung einbinden können. Zusammenfassend darf festgestellt werden, dass die im Jubiläumsjahr vorgenommene Strategieüberprüfung frischen Wind in die Stiftungsaktivitäten gebracht hat und erste Erfolge bereits sichtbar werden.

Dieser erfolgreiche Aufbruch in die Zukunft wäre nicht möglich gewesen ohne einen Sondereffort des Stiftungsrates und vor allem der Geschäftsstelle. Barbara Schürmann konnte ihre über 17-jährige reiche Erfahrung als Geschäftsstellenleiterin in die strategischen Initiativen einbringen. Sie hat einen wichtigen Beitrag

für die lebendige Auseinandersetzung der Pestalozzi-Stiftung mit dem schweizerischen Bildungswesen geleistet; nicht nur im Jubiläumsjahr, sondern während eines ganzen Drittels unserer 50-jährigen Geschichte. Dafür danken wir ihr ganz herzlich. Nun wechselt Barbara Schürmann in den Stiftungsrat. Neu konnte der Stiftungsrat Erika Andrea als Geschäftsführerin gewinnen. Sie arbeitete während der letzten 24 Jahre für die Bildungsdirektion des Kantons Zürich im Mittelschul- und Berufsbildungsamt, zuletzt als Mitglied der Geschäftsleitung, zuständig für «Personelles Mittelschulen und Berufsfachschulen». Wir wünschen Erika Andrea viel Erfolg und persönliche Befriedigung in ihrer anspruchsvollen und vielseitigen Aufgabe.

Bei allen, die unsere Tätigkeit unterstützen, sei dies durch grosszügige finanzielle Zuwendungen oder durch ihren persönlichen Einsatz, bedanke ich mich sehr herzlich. Ganz besonders bei unseren Vertrauenspersonen, die als Bindeglied zwischen den Stipendiatinnen bzw. Stipendiaten und der Pestalozzi-Stiftung fungieren. Sie stellen die Nähe der Stiftung zu den Bergregionen und zu den Bedürfnissen der Jugendlichen sicher und machen das Arbeitsmodell der Stiftung einzigartig. Ich bin überzeugt, dass sich unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten meinem Dank an alle «Ermöglicher» anschliessen.



Dr. Peter F. Weibel
Präsident der Pestalozzi-Stiftung

Staatsrätin Isabelle Chassot (FR), Präsidentin der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)

ÖFFENTLICHES STIPENDIENWESEN UND PRIVATE STIFTUNGEN

Bild: Staat Fribourg



Ein gut ausgebautes Stipendienwesen ist ein wichtiger Beitrag zu einer möglichst guten Chancengerechtigkeit im Bildungswesen. Periphere Gebiete und Kantone sind im Stipendienwesen besonders gefordert. Die Unterstützung der Pestalozzi-Stiftung ist da von besonderer Bedeutung.

Die Kantone tragen das öffentliche Stipendienwesen. 2010 haben sie rund 330 Millionen Franken in Form von Stipendien und Darlehen vergeben. Damit wurden 2010 erstmals wieder deutlich mehr Ausbildungsbeiträge vergeben als in den Vorjahren. Auch der Realwert der Stipendien, der seit Anfang der 1990er-Jahre abgenommen hat, zeigt damit wieder leicht nach oben. Es ist zu hoffen, dass dieser Trend anhält.

Bei der Vergabe von Stipendien bestehen heute beträchtliche Unterschiede

zwischen den Kantonen. Diese betreffen sowohl die stipendienrechtlichen Vorgaben – also unterschiedliche Berechnungssysteme, Geltungsbereiche, Bezückerkreise, Maximalansätze – als auch die eingesetzten Mittel. Die 26 kantonalen Erziehungsdirektorinnen und Erziehungsdirektoren haben sich in einem neuen Vertragswerk (Konkordat) auf Vorgaben geeinigt, die im Stipendienwesen gesamtschweizerisch gleich sein sollen. Das Stipendien-Konkordat der EDK soll dazu beitragen, die kantonalen Unterschiede auszugleichen. Ich hoffe sehr, dass dieses Konkordat in den Kantonen den politischen Rückhalt findet, der ihm gebührt. Bisher sind neun Kantone dem Konkordat beigetreten (BS, FR, GR, NE, TG, VD, BE, TI, GE). Die Inkraftsetzung kann nach dem Beitritt von zehn Kantonen erfolgen. Eine möglichst breite Umsetzung des Konkordats würde zu mehr Chancengerechtigkeit im Stipendienwesen führen. Ich hoffe, dass uns das gelingt.

Die öffentliche Hand macht zwar viel, sie kann aber nicht alles. Es gibt Situationen, denen die kantonalen Stipendienämter nicht Rechnung tragen können – eine aussergewöhnliche Verlängerung der Ausbildung, ein mehrmaliger Ausbildungswechsel, wenn die Eltern eine weiterführende Ausbildung nicht mittragen wollen oder andere Gründe. Die ergänzende Unterstützung und Hilfe durch private Stiftungen und Fonds ist darum wichtig und hoch willkommen.

Die Pestalozzi-Stiftung unterstützt Jugendliche aus Berg- und Randregionen. Ich erachte es als unabdingbar, dass diese Jugendlichen vergleichbare Voraussetzungen haben wie die Jugendlichen der Zentren und zentrumsnahen Gebiete. Die schweizerische Stipendienstatistik zeigt, dass periphere Kantone im Stipendienwesen besonders gefordert sind. Die Unterstützung der Pestalozzi-Stiftung ist für diese Kantone und deren Stipendienbezüger sehr bedeutsam.

«Die öffentliche Hand macht zwar viel, sie kann aber nicht alles.»

Der Pestalozzi-Stiftung wünsche ich bei ihren weiteren Arbeiten viel Erfolg. Jeder Stipendienbezüger, der sein Ausbildungsziel erreicht, zeigt, dass sich der Einsatz der Stiftung lohnt.

Prof. Dr. Heidi Wunderli-Allenspach, Rektorin der ETH Zürich

WIE KANN CHANCENGLEICHHEIT GEFÖRDERT WERDEN?

Zu den Grundpfeilern der Chancengleichheit gehört das Schweizer Bildungssystem, das einen freien Grundschulunterricht garantiert und damit zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft beiträgt.

Die Bemühungen um Chancengleichheit bilden ein wichtiges Element des Schweizer Demokratieverständnisses. Mangelnde Chancengleichheit wird als ungerecht empfunden und kann den sozialen Frieden gefährden. Zu den Grundpfeilern der Chancengleichheit gehört das Schweizer Bildungssystem, das durch die Bundesverfassung einen freien Grundschulunterricht garantiert und damit zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft beiträgt.

So wichtig diese Grundvoraussetzungen sind, sie sind nicht per se ausreichend für eine tatsächliche Chancengleichheit. Neben anderen Faktoren gilt die Zugehörigkeit zu einem bestimmten sozialen Milieu als mitverantwortlich für den Bildungserfolg. Die Erfahrung der Eltern und deren Erfolg im Bildungssystem spielen eine massgebliche Rolle für den Erfolg der nachfolgenden Generation. Auch die Einkommensverhältnisse beeinflussen die Wahl der nachobligatorischen Ausbildung. In unterprivilegierten Gebieten und Gesellschaftsschichten bestehen verständliche Bedenken gegenüber einer verlängerten Ausbildungszeit und der zu erwartenden finanziellen Durststrecke bis zur Eigenständigkeit.



Bild: ETH Zürich

Neben diesen gesellschaftlich-strukturellen Überlegungen gilt es jedoch auch, die persönliche Ebene zu betrachten. Echte Chancengleichheit für die einzelne Person bedeutet, dass sie bei entsprechender Eignung und Neigung für eine bestimmte Ausbildung diese auch absolvieren kann. Hier kommen private Stiftungen ins Spiel. Dabei besteht die Herausforderung darin, in Zusammenarbeit mit den

«Die eigentliche Aufgabe einer Stiftung besteht darin, als ‹Ermöglicher› zu wirken.»

staatlichen Institutionen Rahmenbedingungen zu schaffen und zu fördern, die das Potential von Kindern und Jugendlichen zu einem frühen Zeitpunkt erkennen lassen. Die gymnasiale Laufbahn mit anschliessendem Stu-

dium ist eine der vielen Möglichkeiten, die das Schweizer Bildungssystem bietet.

Die eigentliche Aufgabe einer Stiftung besteht darin, als «Ermöglicher» zu wirken. Dazu gehört im Falle der Pestalozzi-Stiftung ein geeignetes Netzwerk vor Ort, d.h. vor allem nahe bei den Primar- und Sekundarschulen. Dadurch entsteht ein eigentliches Früherkennungssystem für Talente in finanziell schwieriger Lage, die durch die öffentliche Hand nicht gefördert werden können, aber als Stipendiatinnen und Stipendiaten der Pestalozzi-Stiftung dennoch einen optimalen Start erhalten sollen. Förderung heisst für die Stiftung ideelle und finanzielle Unterstützung der Berufsbildung, des Studiums oder der Weiterbildung. Bei den Geförderten ist vorauszusetzen, dass sie gleichermassen willens und fähig sind, die nötige Leistung zu erbringen. Die Pestalozzi-Stiftung engagiert sich seit Jahren in diesem Sinn und mit Erfolg.

STRATEGISCHE INITIATIVEN: FORTSCHRITTSBERICHT

Die Pestalozzi-Stiftung hat drei strategische Initiativen beschlossen.

Anlässlich ihres 50-Jahre-Jubiläums im 2011 hat die Pestalozzi-Stiftung drei strategische Initiativen vorgestellt. Diese betreffen die stärkere Fokussierung auf die Erstausbildung, die Ausrichtung eines Frühförderungspreises und Massnahmen zur Gewinnung von Neuspenderinnen. Mit diesen Initiativen soll die Stiftung möglichst optimal auf den gesellschaftlichen Wandel und die neuen Rahmenbedingungen im Stipendienwesen eingestellt werden.

Im letzten Jahr haben sowohl der Stiftungsrat wie auch die Geschäftsstelle intensiv an der Umsetzung der drei Initiativen gearbeitet. Unterstützt wurden sie dabei von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Beratungsunternehmung PricewaterhouseCoopers sowie der Credit Suisse, welche ehrenamtlich bei der Umsetzung mitwirkten.

Gerne orientieren wir Sie über den Projektfortschritt in diesen drei Initiativen.

Initiative Nr. 1: Das Projekt Erstausbildung wurde erfolgreich in den laufenden Betrieb überführt

Diese Initiative hat eine stärkere Fokussierung auf die Erstausbildung sowie auf die darauf aufbauende Weiterbildung zum Ziel. Die damit verbundenen Massnahmen, wie die Anpassung der Vergabekriterien und die diesbezügliche Orientierung der Vertrauenspersonen, wurden noch im Jahr 2011 abgeschlossen. Ebenfalls erfolgt die Zahlung der Stipendien neu

in der Regel direkt von der Geschäftsstelle an die Stipendiaten, um die Vertrauenspersonen zu entlasten.

Im 2012 sind Orientierungsanlässe vorgesehen, in deren Rahmen der Stiftungsrats-Präsident die neue Leiterin der Geschäftsstelle vorstellt und die Vertrauenspersonen aus erster Hand über die Erkenntnisse und Erfahrungen mit der Neuausrichtung informiert. Ausserdem soll das Netz von Vertrauenspersonen in bisher schwächer erschlossenen Gebieten ausgebaut werden.

Initiative Nr. 2: Der Frühförderungspreis wird im Jahr 2013 zusammen mit dem Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH ausgerichtet

In den Berggebieten gibt es erst sehr wenige Institutionen und Projekte im Frühförderungsbereich. Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass Kinder in Berg- und Randregionen auch hier die zusätzliche Unterstützung der Pestalozzi-Stiftung verdienen. Um solche Projekte anzustossen, hat der Stiftungsrat beschlossen, einen Frühförderungspreis auszurichten.

Um diesen Preis breiter abzustützen, wurde eine strategische Partnerschaft mit dem Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH eingegangen. Im 2012 wird das Konzept detailliert ausgearbeitet und eine Jury berufen, die den Preis erstmals im 2013 verleihen wird.

Initiative Nr. 3: Erste Erfolge in der Mittelbeschaffung zeichnen sich ab

Im Berichtsjahr konnte die Ernst Göhner Stiftung für eine Patenschaft gewonnen werden. Aufgrund des beruflichen Hintergrunds des Stifters Ernst Göhner sollen finanziell bedürftige Jugendliche aus dem Berggebiet der ganzen Schweiz bei ihrer handwerklichen Aus- und Weiterbildung unterstützt werden. Davon profitieren jährlich rund 35 Jugendliche.

Um das Potential von Unternehmensspenden noch besser erschliessen zu können, wurden Ideen für Fundraising-Aktivitäten in Form einer «Pestalozzi-Box für Teamaktivitäten» zugunsten der Stiftung konzipiert. Darin sind Ideen und Programme für Teamanlässe zu finden, damit die Unternehmen ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv in die Spendenaktivitäten einbinden können. Der nächste Schritt ist die Ansprache von Unternehmen durch Mitglieder des Stiftungsrats.

Ein erfolgreiches Projekt der Initiative «Spendenmarkt» ist die Lancierung einer speziellen Pestalozzi-Stiftungsschokolade. Der Schokoladentaler wurde eigens für die Pestalozzi-Stiftung durch die Confiserie Honold kreiert und besteht weitestgehend aus Schweizer Zutaten wie Alpenmilch, Bergblumen sowie gehackten, gerösteten und karamellisierten Haselnusskrokants. Diese Rohmaterialien aus Schweizer Berggebieten verweisen auf den Stiftungszweck der Pestalozzi-Stiftung. Die Confiserie Honold trägt mit ihrem Engagement dazu bei, dass Ausbildungswünsche wahr werden. 40% des Erlöses aus dem Scho-

koladenverkauf gehen als Spende an die Pestalozzi-Stiftung und kommen damit den Stipendiatinnen und Stipendiaten zugute.


Der bisherige Bestelleingang ist erfreulich. Falls auch Sie von dieser Schokolade profitieren möchten, finden Sie ein Bestellformular auf der Website der Stiftung.

Durch den konzentrierten und grossen Effort einzelner Mitglieder des Stiftungsrats und der Geschäftsstelle konnten die drei strategischen Initiativen im Berichtsjahr einen wichtigen Schritt voran gebracht werden.

Die neue Strategie hat mit der erfolgreichen Realisierung diverser Projekte erste Früchte getragen und frischen Wind in die Stiftungstätigkeit gebracht.



Die von der Confiserie Honold kreierte Pestalozzi-Stiftung-Schokolade



Die Möglichkeit, eine Ausbildung zu machen, ist meiner Meinung nach etwas vom Wichtigsten im Leben. Die Pestalozzi-Stiftung nimmt sich dieser Notwendigkeit an. Sie richtet jungen Menschen in abgelegenen Gebieten und Bergregionen wertvolle und äusserst wichtige Beiträge aus.

Cinzia Sargenti, Vertrauensperson Kanton Tessin

WIR ÜBER UNS

Stiftungsziel

Im Sinne des Stifters, des Auslandsschweizer-Ehepaars H. C. Honegger, sollen die Stipendiatinnen und Stipendiaten «in ihrem Bildungsgang bis zum Abschluss» begleitet werden (Art. 1 der Statuten). Jeder bildungswillige junge Mensch aus einer Schweizer Berggegend oder einem abgelegenen Landgebiet soll trotz einer finanziell schwierigen Lage die Möglichkeit haben, eine berufliche Ausbildung zu absolvieren. Wer ein Berufsziel hat und dieses beharrlich verfolgt, ist, sofern die statutarischen Bedingungen erfüllt sind, willkommen. «Abgelegenes Landgebiet» bedeutet unter anderem, dass die tägliche Rückkehr zum Wohnort nicht möglich oder nicht sinnvoll ist.

Organisation

Die Pestalozzi-Stiftung ist eine moderne Stiftung, schlank in der Führung und Kostenstruktur, was auch mit dem ZEWÖ-Gütesiegel anerkannt wird. Freiwillig arbeitende Vertrauenspersonen, in den Regionen breit verankert und mit den Verhältnissen vertraut, kontrollieren, ob die Grundvoraussetzungen für ein Stipendium erfüllt sind. Die Geschäftsstelle pflegt einen engen Kontakt mit den kantonalen Stipendienstellen, damit Überfinanzierungen vermieden werden. Ein Ausschuss des Stiftungsrates prüft jedes Gesuch sorgfältig und entscheidet über die Höhe des Stipendiums.

Vergabepolitik

Wenn trotz maximaler Stipendien von Kanton und Gemeinde die Restfinanzierung eine unzumutbare Belastung für die Eltern oder die Bewerberinnen und Bewerber bedeutet, können – im Rahmen der verfügbaren Mittel – durch die Pestalozzi-Stiftung Stipendien ausgerichtet werden. Diese Stipendien werden für Erstausbildung sowie für die dazu unbedingt notwendigen schulischen Vorstufen gewährt. Für Weiterbildungen, aufbauend auf der Erstausbildung (Studiengänge für Berufsprüfung, höhere Fachprüfung, Anwaltsprüfung, Doktorat oder Nachdiplomstudium), kann die Stiftung einen Teil der ungedeckten Kosten in Form von zinslosen Darlehen übernehmen. Keine Unterstützung kann die Stiftung für Zweitausbildungen gewähren.

Stipendien werden für die ganze Ausbildungszeit zugesichert. Jährliche Wiederholungsgesuche erlauben die Anpassung des Stipendienbetrags an die aktuellen Bedürfnisse der Gestuchstellenden und die finanziellen Möglichkeiten der Stiftung. Gegensei-

«Bildung verbindet individuellen und gesellschaftlichen Nutzen. Sie erhöht die Berufschancen für jeden Einzelnen. Und sie steigert die Leistungsfähigkeit der gesamten Wirtschaft. Bildungschancen sind also ein Gewinn für alle. Dafür engagiert sich die Pestalozzi-Stiftung.»

Prof. Dr. Fritz Gutbrodt, Stiftungsrat

«Der Schulerfolg von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz hängt, laut PISA, direkt mit der Bildungsnähe und der Einkommenshöhe der Eltern zusammen. Die Pestalozzi-Stiftung hilft Jugendlichen aus wirtschaftlich schwächeren Verhältnissen, ihre beruflichen Wünsche zu verwirklichen. Sie trägt damit zu einem sozialen Ausgleich bei.»

Franziska Peterhans, Stiftungsrätin

tige Orientierung und enger Kontakt mit den kantonalen Stipendienstellen und anderen Institutionen garantieren den wirksamen Einsatz der Mittel. Sie verhindern auch die mögliche Überfinanzierung einer angestrebten Ausbildung.

Oft kann die Pestalozzi-Stiftung auch dort helfen, wenn einem Kanton von Gesetzes wegen die Hände gebunden sind. Sie kann das Schicksal hinter dem Menschen berücksichtigen und muss sich beispielsweise nicht nur nach dem Steuerausweis oder der Studienzeitsbeschränkung ausrichten. Wichtig ist der Wille von Gesuchstellerinnen und Gesuchstellern, mehr aus sich zu machen. Die Pestalozzi-Stiftung hilft unvoreingenommen, unbürokratisch und rasch.


Religion und Geschlecht spielen keine Rolle bei der Zusprechung der Stipendien. Massgebend sind Herkunft aus einem Schweizer Berggebiet oder einer abgelegenen Region (für Ausländerinnen und Ausländer wird die Niederlassungsbewilligung C verlangt) sowie Eignung und finanzielle Verhältnisse.

Keine Stipendien werden ausgerichtet, wenn ohne zwingende Gründe eine teure Ausbildung einer gleichwertigen, günstigeren vorgezogen wird, die Ausbildung nicht zu einem von der Stiftung anerkannten Abschluss führt, das 30. Altersjahr bei Antragsstellung bereits vollendet ist bzw. wenn die Ausbildung bis zum vollendeten 35. Altersjahr nicht abgeschlossen werden kann oder wenn keine finanzielle Notlage besteht. Ein Anspruch auf Stipendien/Darlehen besteht nicht.

Zukunft

Ausbildungen dauern immer länger und werden immer teurer. Nach der Erstausbildung werden oft Weiterbildungen und Spezialisierungsstudien nötig, um in der sich rasch ändernden Arbeitswelt mithalten zu können.

Die Pestalozzi-Stiftung ist auf finanzielle Mittel von Dritten angewiesen. Spenden und Vergabungen von Privaten, Stiftungen und Firmen sowie Legate aus Nachlässen sollen auch in Zukunft dafür sorgen, dass die Jugendlichen aus Schweizer Randregionen dieselben Chancen erhalten wie ihre Altersgenossen im Einzugsgebiet unserer Bildungszentren.



Ich wohne sehr abgelegen und war daher während meiner Ausbildung darauf angewiesen, in Pruntrut ein Studio zu mieten. Die Pestalozzi-Stiftung unterstützte mich und ermöglichte mir, dass ich mich voll auf die Berufsschulen konzentrieren konnte. Im Jahr 2009 habe ich mein Diplom als Automatiker erhalten. Dadurch habe ich selbst in der Krise einen interessanten Job mit Entwicklungsmöglichkeiten gefunden. Dank dem guten Start in der Berufswelt bin ich nun auch in der Lage, mich weiterzubilden. Ich absolviere berufsbegleitend eine Ausbildung zum Projektleiter an einer technischen Schule. Dies ermöglicht, ohne Aufnahmeprüfung in eine Fachhochschule einzutreten.

Timon Dennert aus Vermes, ehemaliger Stipendiat

Peter R. Bruppacher, Vizepräsident



TÄTIGKEITEN 2011

Stiftungsrat

Im Jubiläumsjahr traf sich der Stiftungsrat am 24. Mai 2011 zu seiner jährlichen Versammlung in Zürich und genehmigte den Jahresbericht und die Jahresrechnung. Das Jahresergebnis wurde dem Organisationskapital gutgeschrieben. PricewaterhouseCoopers hat die Jahresrechnung geprüft und testiert.

Im Jubiläumsjahr 2011 traf sich der Stiftungsrat zudem zu zwei ausserordentlichen Sitzungen am 18. April und am 23. November. In beiden Sitzungen standen Entscheidungen im Zusammenhang mit den strategischen Projekten «Erstausbildung», «Frühförderung» und «Spendenmarkt» im Vordergrund. Das grosszügige Angebot von PricewaterhouseCoopers, die Strategieüberprüfung und die daraus entstandenen Projekte über das Jubiläumsjahr hinaus bis zur Realisierung zu begleiten, verdanken wir an dieser Stelle sehr herzlich.

Rücktritte und Wahlen

Dr. Konrad Hummler, Adrienne Oltramare, Dr. Sylvia Staub und Dr. Rudolf Stämpfli sind als Stiftungsräte zurückgetreten. Ihre geleisteten Dienste wurden durch den Präsidenten gewürdigt und gebührend verdankt.

Rolf Kaufmann, Nicolas H. E. Oltramare und Barbara Schürmann stellten sich zur Wahl und wurden einstimmig gewählt. Barbara Schürmann hat das Amt als Stiftungsrätin nach ihrem Austritt als Geschäftsführerin am 1. Januar 2012 angetreten.

Anlässlich seiner Sitzung am 30. Mai 2012 hat der Stiftungsrat Dominique Brustlein-Bobst aus Epalinges als neues Mitglied aufgenommen. Mit

Hilfe von Dominique Brustlein-Bobst möchte die Pestalozzi-Stiftung ihre Präsenz in der Romandie verstärken.

Ausschuss

Im Ausschuss des Stiftungsrates, der sich 2011 zu vier Sitzungen traf, standen mögliche Sparmassnahmen und Fundraising-Aktivitäten im Vordergrund der Diskussionen. Der Förderkreis mit seinen wiederkehrenden Beiträgen wird für die Pestalozzi-Stiftung immer wichtiger.

Eine wichtige Rolle kam dem Ausschuss im Zusammenhang mit der Strategieüberprüfung und den daraus hervorgegangenen drei strategischen Projekten zu. Der Ausschuss begleitete die Projekte und bereitete Anträge zuhanden des Stiftungsrates vor.

Kommission Stipendien

Die «Kommission Stipendien» traf sich 2011 zu vier Sitzungen und entschied über die von der Geschäftsstelle vorgelegten Gesuche. Sie informierte den Ausschuss über die gefassten Beschlüsse. Die von der «Kommission Stipendien» überarbeitete Vergabepolitik wurde angewendet und hat dazu beigetragen, dass das Budget eingehalten werden konnte. Die statutarischen Vorgaben wurden strikte erfüllt.

Es wurden 432 Gesuche zum Entscheid vorgelegt. 296 Gesuche wurden bewilligt, davon 182 Wiederholungsgesuche und 114 erstmalige Gesuche. 31% der eingereichten Gesuche mussten abgelehnt werden. Die häufigsten Gründe dafür waren: kein Berggebiet, Ausbildung führte zu keinem eidgenössisch anerkannten Abschluss, es handelte sich nicht um eine Erstausbildung, sondern um eine Zweitausbildung oder Weiterbildung, die nicht im

Zusammenhang mit der Erstausbildung stand.

Von den akzeptierten Gesuchen wurden CHF 832'800 als nicht rückzahlbare Stipendien für ein Jahr bewilligt sowie CHF 63'000 als rückzahlbare Darlehen und CHF 46'400 als Spezialdarlehen vergeben. Im Berichtsjahr wurden sechs Spezialdarlehen von insgesamt CHF 91'000 nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss in Stipendien umgewandelt.

Die Pestalozzi-Stiftung hat seit ihrer Gründung im Jahre 1961 bis Ende Dezember 2011 insgesamt über CHF 36.6 Mio. an 5943 Jugendliche und junge Erwachsene aus Berggebieten zu kommen lassen.

JUBILÄUMS- UND FÖRDERKREISANLASS

Der Förderkreis setzt sich aus Privatpersonen und Firmen zusammen, die hinter der Idee der Pestalozzi-Stiftung stehen und bereit sind, sich längerfristig dafür zu engagieren. Die jährlichen Beiträge der Förderkreis-Mitglieder von mindestens CHF 1000 sind die kontinuierlich fliessende Einnahmenquelle zur nachhaltigen Finanzierung der Stipendien. Namhafte Persönlichkeiten aus Gesellschaft, Wirtschaft und Politik zählen zu den Mitgliedern.

Zum Dank organisiert die Pestalozzi-Stiftung jeweils jährlich einen Anlass exklusiv für die Förderkreis-Mitglieder und Grossspender, an dem u.a. über die Stiftungstätigkeit informiert wird.

Der Anlass 2011, zu dem sich rund 130 geladene Gäste eingefunden hatten, stand ganz im Zeichen der Festivitäten zur 50-Jahr-Feier der Pestalozzi-Stiftung. Dr. Peter F. Weibel, Präsident der Stiftung, begrüsst die Gäste zum festlichen Anlass und führt in das Festprogramm ein.

Zur Einstimmung zeigte uns Regisseurin Karin Heberlein den Kurzfilm über die Pestalozzi-Stiftung. Dabei liess sie Stipendiaten, Vertrauenspersonen und Stiftungsräte zu Wort kommen. Der Film dokumentierte eindrücklich die vielen Facetten der Tätigkeiten der Pestalozzi-Stiftung.

Der Stiftungsrat hatte sich zum Ziel gesetzt, anlässlich des Jubiläums eine Standortbestimmung durchzuführen, um aus gewonnenen Erkenntnissen strategische Projekte zu realisieren.

Die Resultate der Standortbestimmung und die daraus abgeleiteten strategischen Projekte wurden mit grossem Interesse zur Kenntnis genommen (über die einzelnen Projekte informieren wir auf den Seiten 8/9). Gekrönt wurde der Anlass mit einem Panelgespräch «Bildung und Ausbil-

**«Es gibt nur eins,
was auf Dauer teurer
ist als Bildung:
keine Bildung.»**

John F. Kennedy

dung – Zukunftsperspektiven» mit Prof. Dr. Heidi Wunderli-Allenspach, Rektorin der ETH Zürich, Isabelle Chassot, Staatsrätin des Kantons Freiburg und Präsidentin der Erziehungsdirektorenkonferenz, Marcus Caduff, ehemaliger Stipendiat und heute Unternehmensberater und Grossrat im Kanton Graubünden, sowie Dr. Konrad Hummler, Bank Wegelin & Co. und Stiftungsrat der Pestalozzi-Stiftung, Cornelia Kazis, Redaktorin für Erziehungs- und Bildungsfragen bei Radio DRS, moderierte das Panelgespräch professionell, fachkundig und mit einer Prise Humor. Sie entlockte den Teilnehmenden interessante und wertvolle Beiträge zu aktuellen Entwicklungen im Stipendienwesen und natürlich auch über ihre persönliche Beziehung zur Stiftung.

Der Anlass wurde musikalisch von Maria Gehrig, einer Stipendiatin der Pestalozzi-Stiftung, und ihrem Bruder

begleitet. Maria Gehrig konnte mit ihren Darbietungen das Publikum begeistern. Der anschliessende Apéro bot den Gästen Gelegenheit zu Gesprächen, u.a. auch mit den anwesenden Stipendiatinnen und Stipendiaten, den Vertrauenspersonen sowie den Panel-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern.

Wir bedanken uns bei dieser Gelegenheit bei allen Förderkreis-Mitgliedern, Spendern und Freunden der Pestalozzi-Stiftung für ihr finanzielles und ideelles Engagement und hoffen, dass wir weiterhin auf ihr Wohlwollen zählen dürfen.

2012 trifft sich der Förderkreis am 19. September.



Motiviert und voller Tatendrang startete ich im Frühling 2008 die Weiterbildung an der Bauführerschule BSA in Aarau, schon bald entwickelte sich in unserer Klasse ein gutes Team, welches das gemeinsame Lernen stark förderte. Ich mietete für die zweijährige Weiterbildung ein einfaches Zimmer, doch trotz Einteilen reichte das Budget nicht. Dank dem Beitrag der Pestalozzi-Stiftung konnte ich während der Ausbildung mein Leben unter normalen Bedingungen weiterführen und meine Weiterbildung erfolgreich beenden.

Andreas Elmer aus Elm, ehemaliger Stipendiat

FÖRDERKREIS-MITGLIEDER

Avina Stiftung, Hurden; Martino P. Bammatter, Steinhausen; Giorgio Behr, BBC Group, Buchberg; Barbara Berger, Pfaffhausen; Margrith Berghoff, Feldmeilen; Felix und Regula Bibus, Altendorf; Georges Bindschedler, Gullotti & Partner, Bern; Alexander Biner, Zug; Jürg H. Blass, Zumikon; Antoinette Bodmer-Francillon, Zumikon; Hans C. Bodmer, Rüschtikon; Henry Bodmer, Abegg Holding AG, Zürich; Margot Bodmer, Zollikerberg; Peter R. Bruppacher, Zürich; Anton H. Bucher, Küsnacht; Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, Zürich; Arthur und Mariann Decurtins, Herrliberg; Sergio Ermotti, Montagnola; Josef und Margrit Estermann, Zürich; Fondazione Fidiam, Lugano; Franke Stiftung, Aarburg; Alain Gloor, Zumikon; Albert Gnägi, Zollikon; Max Gsell, Bern; Fritz Gutbrodt, Zürich; Christian Hafner, Küsnacht; Nils Hagander, Küsnacht; Fritz Haselbeck, Zentrum für Unternehmungsführung AG, Thalwil; Trix Heberlein, Zumikon; Cornelia Heinz-Bommer, Thusis; Hesta AG, Zug; Philipp Hildebrand, Zürich; Konrad Hummler, St. Gallen; Pierre A. Karrer, Zürich; Robert Kesler, Kessler & Co AG, Zürich; Georg F. Krayer, Basel; Helen Leumann, Meggen; Evelyn Lingg, Zürich; Werner Merzbacher, Küsnacht; Martin A. Messner, Feldbach; Carolina Müller-Möhl, Zürich; Peter H. Müller, Zürich; Martin und Christiane Naville, Küsnacht; Markus R. Neuhaus, PricewaterhouseCoopers AG, Zürich; Adrienne Oltramare, Cham; Massimo Pedrazzini, Lugano; Ulrich Pestalozzi, Zürich; Milan Prenosil, Confiserie Sprüngli AG, Zürich; Christian Rahn, Zürich; Marisa Roesle, Zürich; Erika Rosenberger-Wegelin, Opfikon; Hans Rosenberger, Opfikon; Emil Schaffner, Feldmeilen; Elisabeth Schlenk, Uitikon Waldegg; Elsbeth Schmassmann, Dietlikon; Miriam Schofer, Hünenberg; Adam Schreiber, Küsnacht; Willi Schurter, Lindau; Hans-Rudolf Staiger, Zürich; Sylvia Staub, Zürich; Ursula Stirnemann, Burgdorf; Ernst Tanner, Lindt & Sprüngli (International) AG, Kilchberg; Brigit Tettamanti, Grüt; Bruno Valsangiacomo, Zumikon; Monica Vögele, Küsnacht; Klaus Völlm, Zumikon; F. Peter von Muralt, Erlenbach; Peter F. und Jacqueline Weibel, Zürich; Thomas Wellauer, Erlenbach; Kaspar E. A. Wenger, Küsnacht; Heini Wiki, Zumikon; zCapital AG, Zug; Egon P. S. Zehnder, Küsnacht; Helen und Heinz Zimmer, Küsnacht; Stephanie Zuellig, Jona.

Diverse Förderkreis-Mitglieder wollten nicht namentlich erwähnt werden.
Die Förderkreis-Mitglieder werden in alphabetischer Reihenfolge und ohne akademische Titel aufgeführt.



Als pensionierter Schulleiter macht mir die Mitarbeit bei der Stiftung Spass. Kontakte mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern, deren Kinder nun bereits an einer Uni oder Fachhochschule studieren, sind für mich sehr wertvoll. Obwohl wir im Wallis ein gut ausgebautes Stipendienwesen haben, ist die Pestalozzi-Stiftung für unseren Kanton sehr wichtig. Besonders für kinderreiche Familien in abgelegenen Dörfern ist eine zusätzliche Unterstützung oft notwendig. Als Vertrauensperson habe ich die Möglichkeit, solche Fälle zu erfassen.

Herbert Marty aus Leuk-Stadt, Vertrauensperson

Nicolas Steiner aus Turtmann, Stipendiat



Der Walliser Nicolas Steiner überzeugt mit seinem ersten Kinofilm

ENERGIE, BEGABUNG UND DURCHHALTEWILLEN

Die massigen Köpfe der dunklen Eringer Kühe prallen in Grossformat und in Zeitlupe aufeinander. «Der Kampf der Königinnen», der erste Kinofilm von Nicolas Steiner, zeigt in starken Bildern altes Bauerntum aus seinem Heimatkanton, dem Wallis.

Text von Werner Catrina

Nicht als verklärter Heimatfilm, sondern als wuchtige Reportage, angereichert mit komischen und berührenden Szenen. Mit wachem Blick schildert Steiner seinen Werdegang; 1984 geboren und im Bergdorf Turtmann mit drei Geschwistern aufgewachsen, machte er seine Matur im Kollegium in Brig. Der Film interessierte ihn schon früh, und so meldete er sich mit siebzehn für eine Rolle im Streifen «Achtung, fertig, Charlie» und spielte dann einen Rekruten im Unterhaltungsstreifen, der sich als Publikumshit entpuppte. Das Glück des Anfängers motivierte ihn, einen Kurs am European Film College im dänischen Ebeltoft zu besuchen, wo Koryphäen wie der Regisseur Lars von Trier lehren. 2007 begann er an der Filmakademie Baden-Württemberg die Ausbildung zum Regisseur. «Das Dokumentarische fesselt mich», erklärt er, «weshalb ich den Schwerpunkt der Ausbildung auf Kurz- und Dokumentarfilme legte.» Bald fiel er international mit seinem schrägen Kurzfilm «Ich bin's, Helmut!» auf, einem Geburtstagsfilm der andern Art, wo der frustrierte Ehemann Helmut in surrealistischen Szenen mit seiner Vergangenheit konfrontiert wird. Das witzige Opus, in dem Steiners Familie und Verwandtschaft mitspielt, gewann mehrere Preise, wurde in 20 Ländern rund um den Globus gezeigt und öffnete ihm weitere Türen. Mit einem der begehrten Fulbright-Stipendien konnte er sich ein Jahr am San Francisco Art Institute weiterbilden. Und hier kommt die Pestalozzi-Stiftung ins Spiel; denn das Stipendium deckte seinen Lebensunterhalt, nicht aber die sehr teuren Studiengebühren. Herbert Marti, die lokale

Vertrauensperson der Pestalozzi-Stiftung, empfahl Steiner für ein Stipendium der Pestalozzi-Stiftung; weitere Institutionen und Privatpersonen, die an das Talent und den Einsatzwillen des Wallisers glauben, ermöglichten das US-Jahr. Studium und Praxis, so lautet Nicolas Steiners Devise, der den Kinofilm «Der Kampf der Königinnen» mit einem knappen Budget, viel unbezahlter Arbeit und noch mehr Enthusiasmus realisierte. «Die Bauern und ihre Kühe übernahmen zuweilen die Regie», sagt Steiner mit einem Augenzwinkern, dennoch ist die gestaltende Hand des Regisseurs stark spürbar. Überzeugend geschnitten hat den Film Kaya Inan, den Steiner bei den Dreharbeiten zum «Charly»-Film kennenlernte. Anders als bei den spanischen Corridas gibt es bei den Walliser Kuhkämpfen keine Toten. Die Verliererin dreht ab und wird von der siegreichen Eringer Kuh nicht weiter verfolgt, eine unaufdringlich vermittelte Weisheit in Nicolas Steiners Film. Wir sind gespannt auf sein nächstes Werk.

«Die Bauern und ihre Kühe übernahmen zuweilen die Regie.»

Bauerntochter Regina Studer wuchs mit fünf Geschwistern auf und ist frischgebackene Sekundarlehrerin

MATHEMATIK UND MUSIK

Text von Werner Catrina

«Ich fühle mich glücklich und spüre, dass ich am richtigen Ort bin», sagt Regina Studer. Sie arbeitet seit kurzem als Sekundarlehrerin in Schüpfheim im luzernischen Entlebuch, wo sie auch zur Schule ging. Mit fünf Geschwistern ist sie auf dem elterlichen Bauernhof im Oberberg, hoch über dem 4000-Seelen-Dorf aufgewachsen. Die 25-jährige Frau wirkt besonnen, doch eine starke Energie ist spürbar. Eigentlich war klar, dass die gute Schülerin das Gymnasium absolvieren würde, doch in der 5. Klasse verlor sie wegen ihrer Lehrerin, mit der sie sich nicht gut ver-

stand, die Freude an der Schule, eher demotiviert wechselte sie in die Sekundarschule über. Dort förderte sie aber glücklicherweise ein Klassenlehrer und ermunterte sie, in die Kantonsschule in Luzern überzutreten. Regina folgte diesem Ratschlag, bestand die Matur und machte nach neun weiteren Semestern den Abschluss als Sekundarlehrerin an der Pädagogischen Hochschule in Luzern, wo sie bei ihrer Schwester wohnen konnte. Die eigenwillige Fächerkombination von Mathematik, Naturlehre, Geschichte und Musik ermöglichte es ihr, eine Stelle in Schüpfheim anzutreten, wo genau diese Fächer neu zu besetzen waren.

«Menschen, die einen fördern, sind sehr wichtig im Leben, aber man muss auch selber so viel wie möglich beitragen.»

«Menschen, die einen fördern, sind sehr wichtig im Leben», hält sie fest, «aber man muss auch selber so viel wie möglich beitragen.» Von der Pestalozzi-Stiftung hörte sie durch eine Bekannte, die sich beim Unterstützungsverein Entlebucher Jugend engagiert und auch schon einem ihrer Brüder ein Stipendium vermittelte. Regina meldete sich beim lokalen Vertrauensmann der Pestalozzi-Stiftung, dem Schulleiter in Entlebuch, Toni Weibel, und bekam ein Stipendium. Als Bauernfamilie mit mehreren Kindern hat man nicht viel Geld übrig, weshalb diese Unterstützung doppelt wichtig war. Regina Studer hat in den Semesterferien immer

gearbeitet, als Verkäuferin bei einem Modehaus zum Beispiel oder am Abend an der Kasse eines Kinos.

Die junge Frau hat ihre eigenen Kraftquellen, die ihr helfen, Probleme zu meistern. Ihr langjähriger Freund ist wichtig in ihrem Leben. Erfüllung und Freude bringt ihr auch die Musik. Sie spielt Oboe, Klavier und Gitarre und ist Tambour-Majorin einer Guggenmusik. In dieser Frau ist viel Energie und Engagement. Auch als Skilehrerin stand sie im Einsatz und neuerdings als Zumba-Instruktorin, ein populäres Tanz-Fitness-Programm. Im Zentrum aber steht der Unterricht an der Sekundarschule Schüpfheim. Die Fächerkombination Mathematik, Naturlehre, Geschichte und Musik ist eigenwillig und ermöglicht kreativen, fächerübergreifenden Unterricht. Mit ihren Sekundarschülern im Alter zwischen 11 und 16 Jahren paukt sie nicht nur Mathematik, sondern singt und spielt auf Instrumenten. Regina Studer: «Jetzt behandeln wir gerade die Geschichte der Rockmusik.» Eine Freude, hier die Schulbank zu drücken!



Regina Studer aus Oberberg, Stipendiatin

Die Bündner Oberländerin Letizia Jacomet wollte schon als Kind Ärztin werden

ZÜGIG DURCH DAS MEDIZINSTUDIUM

Sie sitzt in der Cafeteria des Zürcher Universitätsspitals über ihren Vorlesungsnotizen und Fachbücher gebeugt. Letizia Jacomet bereitet sich auf das Staatsexamen vor und steht dem Journalisten zwischen zwei Vorlesungen Rede und Antwort.

Text von Werner Catrina

Aufgewachsen mit einem Bruder und einer Schwester im bündnerischen Disentis, wusste Letizia schon als Kind, dass sie einmal Ärztin werden wollte. «Ich war gut in den naturwissenschaftlichen und den mathematischen Fächern», sagt die 25-jährige Frau, die zurückhaltend und dennoch selbstsicher wirkt. Die Grosseltern waren Bergbauern, der Vater arbeitet als Polymechaniker in einer Disentiser Firma, die Kinder konnten lernen, was ihnen zusagte. Letizia absolvierte Primarschule und dann das Gymnasium im Kloster Disentis, nach der Matur bestand sie die Numerus-Clausus-Prüfung für das Medizinstudium und wurde zum Studium der Universität Freiburg zugeteilt.

Warum aber Ärztin? Letizia sagt lächelnd mit einem kleinen Seufzer: «Vielleicht ist mein Interesse am menschlichen Körper so gross, weil ich mir schon vieles gebrochen habe und so mit der Medizin konfrontiert wurde.» Sie sei sehr neugierig, erklärt sie weiter, wolle wissen, was laufe, sei aber lieber am Rande als im Mittelpunkt.

Letizias Vater kennt Linus Maissen, die Vertrauensperson der Pestalozzi-Stiftung in Bündner Oberland persönlich, was den Kontakt erleichterte. Die Tochter füllte ein Bewerbungsformular der Pestalozzi-

Stiftung aus und war sehr glücklich, dass die Stiftung ihr ein Stipendium zusprach. «Das Studium und die Lebenskosten erfordern bei allem Einteilen ein ausreichendes Budget», erklärt sie, «unsere beiden Eltern arbeiten, um ihren drei Kindern die gewünschte Ausbildung zu ermöglichen, auch dafür bin ich dankbar.» Nach zwei Jahren in Freiburg setzte sie ihr Medizinstudium in Zürich zügig fort, wo sie sich wohl fühlt, aber die Miete in der WG deutlich höher ist. Die junge Frau wirkt engagiert und zufrieden. Neben dem anspruchsvollen Studium mit

Vorlesungen und Praxis an den Krankenbetten im Spital treibt sie Sport, geht mit Freunden ins Kino und zu geselligen Anlässen.

Letizia – ihr aus dem Lateinischen kommender Name bedeutet «Freude» – ist rätoromanischer Muttersprache.

Mit Familie und Freunden aus dem Bündner Oberland redet sie Romanisch, eine Sprache, die ihr half Französisch rascher zu lernen. Nach dem Staatsexamen im Herbst 2012 wird sie als Assistenzärztin im Spital in Thusis arbeiten, später will sie sich als Kinderärztin weiterbilden, ein Fachmedizinstudium, das praxisbegleitend weitere fünf Jahre dauern wird. Zürich mit dem See gefällt Letizia sehr gut, doch sie räumt ein: «Wenn der Nebel zu dick wird, freue ich mich auf ein sonniges Wochenende in Disentis.»

«Das Studium und die Lebenskosten erfordern bei allem Einteilen ein ausreichendes Budget.»



Letizia Jacomet aus Disentis, Stipendiatin

HERKUNFT DER STIPENDIATEN

	Stipendiaten 2011			Total seit 30.4.1961		
	♂	♀	Total	♂	♀	Total
Aargau	0	0	0	2	1	3
Appenzell Ausserrhoden	0	4	4	7	9	16
Appenzell Innerrhoden	0	0	0	11	13	24
Baselland	0	1	1	0	2	2
Bern	5	6	11	122	172	294
Freiburg	5	1	6	93	87	180
Glarus	2	0	2	14	22	36
Graubünden	29	41	70	749	650	1399
Jura	2	5	7	87	66	153
Luzern	9	5	14	131	210	341
Neuenburg	2	4	6	15	18	33
Nidwalden	0	4	4	39	83	122
Obwalden	2	0	2	73	50	123
Solothurn	0	0	0	9	10	19
Schwyz	3	5	8	99	63	162
St. Gallen	2	3	5	74	50	124
Tessin	20	16	36	349	347	696
Thurgau	0	0	0	16	18	34
Uri	2	7	9	309	258	567
Waadt	0	0	0	8	12	20
Wallis	54	56	110	756	825	1581
Zug	0	0	0	7	0	7
Zürich	1	0	1	5	2	7
TOTAL	138	158	296	2975	2968	5943

Stipendiaten seit 1961:

5943

Bei den Statistiken wurden Doppelgesuche (Erst- und Wiederholungsgesuche im gleichen Jahr), Spezialdarlehens- und Darlehensnehmer sowie Umwandlungsgesuche von Spezialdarlehen berücksichtigt.

AUSBILDUNGSRICHTUNGEN

Stipendiaten 2011

		♂	♀	Total
Schulen	Erweiterte Grundausbildungen	3	6	9
	Maturität und Handelsmaturität	12	8	20
	Total	15	14	29
Gesamttotal seit 1961		633	662	1295
Berufslehren Berufsmaturität	Baugewerbe	2	1	3
	Handel und Verkehr	3	6	9
	Industrie	0	0	0
	Kunst und Gestaltung	0	1	1
	Land- und Forstwirtschaft	2	2	4
	Medizinische und paramedizinische Berufe	0	4	4
	Übriges Gewerbe	3	2	5
	Berufsmaturität	0	2	2
Total	10	18	28	
Gesamttotal seit 1961		620	549	1169
Höhere Fachschulen Fachhochschulen	Andere Vollzeit-Berufsschulen	10	12	22
	Handelsschulen, Fach- und Diplommittelschulen	5	10	15
	Höhere Fachschulen für Technik	18	1	19
	Lehrerbildungsanstalten	3	10	13
	Kunst und Gestaltung	0	8	8
	Andere künstlerische Berufe	6	6	12
	Medizinische und paramedizinische Berufe	2	17	19
	Soziale Berufe	1	6	7
	Berufliche Weiterbildung	1	0	1
Total	46	70	116	
Gesamttotal seit 1961		848	1140	1988
Universitäten, Eidg. Technische Hochschulen	Architektur, Ingenieurwissenschaften	12	5	17
	Mathematik, Naturwissenschaften	14	0	14
	Medizinische Wissenschaften	4	10	14
	Phil.-historische Wissenschaften	12	28	40
	Rechtswissenschaften	7	6	13
	Sekundarlehrer und höheres Lehramt	3	0	3
	Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	12	5	17
	Sportwissenschaften	3	2	5
	Theologie	0	0	0
	Übrige Wissenschaften und MBA	0	0	0
Total	67	56	123	
Gesamttotal seit 1961		874	617	1491
Gesamttotal		138	158	296
Gesamttotal seit 1961		2975	2968	5943

SPENDEN AB CHF 1000

Private

Martino P. Bammatter, Steinhausen	1'000
F.B., Z	1'000
Margot und Henry M. Bodmer, Zollikerberg	10'000
Ulrich Bremi, Zollikon	1'000
François-Xavier de Mallmann, Zürich	2'736
Hans Heinrich Auer, Köln	1'000
Paul Frick, Zürich	1'000
Evelyn Lingg, Zürich	5'000
Marina Milz, Zollikon	1'000
Christoph Müller, Küsnacht am Rigi	1'000
Peter Nobel, Zürich	1'000
Nicolas H. E. Oltramare, Zürich	1'000
Nanni Reinhart, Winterthur	5'000
Ariane Speidel, Hombrechtikon	1'000
Brigit Stokar, Zürich	5'000
V. Sp., St. G.	2'000
Bruno u. Claudia Valsangiacomo, Zumikon	10'000
Christian Weber, Chur	2'500
F. Peter von Muralt, Erlenbach	1'000
Charles Zijderveldt, Zürich	1'000
Stephen Zuellig, Jona	1'000
Ungenannte Spender	90'000
Zum Gedenken an:	
Friedrich Walther, Buchs	1'190

Firmen und Verbände

Abegg Holding AG, Zürich	5'000
Bibus Holding AG, Fehraltorf	1'000
Camion Transport AG Wil CT, Wil	1'000
E-fon AG, Zürich	7'500
Huwa Finanz- und Beteiligungs AG, Appenzell	5'000
Maerki Baumann & Co. AG, Zürich	4'000
Link Institut für Markt- u. Sozialforschung, Luzern	1'590
SK Genossenschaft in Liq., Küsnacht	77'423
Schweizerische Kommission für den Austausch von Stagiaires mit dem Ausland	6'600
Mitarbeiter der Wegelin & Co.	
Privatbankiers, St. Gallen	9'333
zCapital AG, Zug	40'000
Zürcher Kantonalbank, Zürich	5'000
Ungenannte Spender	1'000

Stiftungen

Stiftung Walter und Anne Marie Boveri, Zürich	28'600
Ernst & Theodor Bodmer Stiftung, Zürich	5'000
Veronika und Hugo Bohny Stiftung	2'000
Elisabeth Nothmann Stiftung, Zürich	8'000
Pro Montagna-Stiftung, Glarus	4'000
Hans Imholz-Stiftung, Zollikon	3'000
Stiftung Egger-Looser, Zürich	69'500
Stiftung Kastanienhof, Zürich	5'000
Regula-Stiftung, Niederhasli	50'537
Rosmarin-Berger-Stiftung, Solothurn	50'000
Zupo Stiftung, Herrliberg	10'000
Ungenannte Spenden	116'500

Erbschaften und Legate

Ungenannte Erbschaft	241'626
----------------------	---------


Kantone und Gemeinden

Appenzell Ausserrhoden	2'000
Appenzell Innerrhoden	1'000
Graubünden	10'000
Jura	16'000
Küsnacht	2'000
Uri	3'000
Wallis	25'000
Zug	2'000

Die Spenderinnen und Spender werden ohne akademische Titel aufgeführt.



Die Pestalozzi-Stiftung ist von der ZEWO als gemeinnützig anerkannt.

A man in a high-visibility vest is working in an ambulance. He is smiling and looking towards the camera. He is holding a blue bag. In the background, there is a stretcher with a patient lying on it. The ambulance interior is green and white.

2005, gerade 26-jährig, entschied ich mich für den Beruf des Rettungsanitäters. Ich fand rasch einen Ausbildungsbetrieb, und die Aufnahmeprüfung in der Rettungsschule bestand ich auf Anhieb. Zu Beginn bereitete mir die finanzielle Situation schlaflose Nächte. Die Pestalozzi-Stiftung unterstützte mich, und meine Geldsorgen waren gebannt. Seit 2008 trage ich den Berufstitel dipl. Rettungsanitäter SRK HF. Zwei Jahre später wurde ich zum Leiter Bildungszentrum ernannt. Der Pestalozzi-Stiftung danke ich herzlich für die Unterstützung. Ohne sie hätte ich meine Ausbildung nie verwirklichen können.

Eric Clausen aus Glis, ehemaliger Stipendiat



Als ich drei Jahre alt war, brachte mir meine Mutter das Lesen bei; heute, 20 Jahre später, studiere ich Italianistik an der Universität Zürich, und in der Freizeit lese und schreibe ich. Ich möchte eines Tages Unterrichten und – warum auch nicht – Schriftstellerin werden. Wenngleich die Uni oft hart ist und mir das Tessin fehlt, bin ich froh, diesen Weg gewählt zu haben. Zudem kann ich mich glücklich schätzen, denn meine Familie unterstützt mich und steht hinter mir.

Alessia Schmocker aus Robasacco, Stipendiatin

FINANZIELLES

Jahresrechnung

Die Ertragslage der Pestalozzi-Stiftung zeigte sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr beinahe unverändert. Dank der Auflösung von Wertschwankungsreserven auf Wertschriften in der Höhe von CHF 150'000 sowie der Auflösung der Rückstellung für das Jubiläumsprojekt 2011 von CHF 200'000 konnte die Jahresrechnung 2011 mit einem knapp positiven Ergebnis von rund CHF 10'000 abgeschlossen werden. Die Patenschaften und Gönnerbeiträge waren gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig und verminderten sich um CHF 170'000 auf CHF 800'000. Zusammen mit weiteren Einnahmeposten, wie z.B. aus Erbschaften und Legaten, ergaben sich Erträge von CHF 1'100'000, welche die Stipendienausgaben von rund CHF 830'000 decken konnten. Die im Berichtsjahr ausbezahlten Stipendien lagen mit CHF 830'000 rund CHF 390'000 unter dem Wert des Vorjahres. Von dieser Summe konnten 296 Stipendiatinnen und Stipendiaten profitieren; im Vorjahr waren es 418.

Performance der Anlagen

Die Staatsverschuldung in Europa, die uns schon im 2010 beschäftigte, hat auch im 2011 den Aktienmärkten grössere Sorgen bereitet. Die Griechenlandkrise beschäftigte die Finanzmärkte dermassen, dass kaum ein anderes Thema mehr Platz in den Handelsräumen fand. Die Ausnahme bildete der Schweizer Franken. Die Investoren griffen in Scharen nach dem «sicheren Hafen» und trieben unsere heimische Währung zu einem Höhenflug. Dies wiederum zerrte an den Gewinnen vieler Konzerne. Aus diesem Grunde handelte die Schweizerische Nationalbank und fixierte am 6. September 2011 einen EUR/CHF-Mindestkurs von 1.20. Dies führte zu einer Beruhigung in einem äusserst turbulenten Umfeld. Trotzdem stand der SMI per Ende 2011 um 7.8% tiefer als noch zu Beginn des Jahres.

Die Übergewichtung an SMI-Standardwerten und die hohe Liquidität haben im Berichtsjahr zu einer Performance von -1.7% geführt.

BILANZ

Per 31. Dezember 2011	2011	2010
	CHF	CHF
Aktiven		
Kasse/Post	366'260	374'653
Banken	1'617'993	2'598'556
Wertschriften ¹	9'146'442	8'424'597
Verrechnungssteuer	0	33'811
Transitorische Aktiven	11'511	4'349
Umlaufvermögen	11'142'207	11'435'966
Zinslose Spezialdarlehen	175'050	225'900
Zinslose Darlehen	263'750	258'000
Anlagevermögen	438'800	483'900
Total Aktiven	11'581'007	11'919'866
Passiven		
Vorauszahlungen Förderkreis	22'000	28'000
Transitorische Passiven	9'587	3'150
Kurzfristiges Fremdkapital	31'587	31'150
Rückstellungen für Folgestipendien ²	2'794'600	2'765'700
Rückstellungen für Folgespezialdarlehen ²	25'400	25'300
Rückstellungen für Folgedarlehen ²	45'000	74'000
Rückstellungen Diverse	15'000	15'000
Langfristiges Fremdkapital	2'880'000	2'880'000
Stiftungskapital Pestalozzi-Stiftung	100'000	100'000
Freies Stiftungskapital	3'961'482	3'848'097
Reserven für Kursschwankungen auf Wertschriften ¹	2'950'000	3'100'000
Rückstellungen für Jubiläumsprojekte 2011	0	200'000
C.R. Bruppacher-Fonds ³	706'571	783'594
Cornelia Bezzola-Fonds ³	951'366	977'026
Organisationskapital	8'669'420	9'008'716
Total Passiven	11'581'007	11'919'866

Alle aufgeführten Beträge sind gerundet. Daher kann eine minimale Differenz bei den Totalbeträgen entstehen.
Fussnoten: Siehe Erläuterungen im Anhang Seite 36.

BETRIEBSRECHNUNG

1. Januar bis 31. Dezember	2011	2010
	CHF	CHF
Patenschaften und Gönnerbeiträge	798'948	968'377
Erbschaften und Legate	241'626	27'713
Beiträge von Kantonen und Gemeinden	63'700	97'050
Rückvergütungen von Kantonen	0	864
Verwaltungskostenbeiträge / div. Erträge	7'000	9'000
Erträge	1'111'274	1'103'004
Stipendien	-832'800	-1'195'913
Auflösung Rückstellung Jubiläumsprojekte 2011	200'000	0
Verwaltungskosten ⁴	-429'173	-316'800
– davon Personalaufwand	243'000	193'174
– davon Fundraising ⁵	51'530	38'596
Administrativer Aufwand	-429'173	-316'800
Jahresergebnis vor Finanzergebnis sowie Rückstellungen und Reserven	49'301	-409'709
Zins- und Wertschriftenerträge	190'019	187'896
Bankspesen und Wertschriftenverwaltung	-86'352	-89'848
Wertschriftenerfolg	-292'265	-323'587
Finanzergebnis	-188'598	-225'539
Jahresergebnis vor Rückstellungen und Reserven	-139'297	-635'248
Bildung Rückstellung für Folgestipendien	-28'900	-31'700
Bildung Rückstellung für Folgespezialdarlehen	-100	54'700
Auflösung Rückstellung für Folgedarlehen	29'000	-23'000
Auflösung Kursschwankungsreserven auf Wertschriften	150'000	300'000
Jahresergebnis	10'703	-335'248

Stipendien 2011:
CHF 832'800.-

MITTELFLUSSRECHNUNG

	2011	2010
Mittelfluss aus Betriebstätigkeit		
Jahresergebnis vor Rückstellungen	-139'297	-635'248
Bildung/Auflösung von Rückstellungen Diverse	-200'000	0
Wertschriftenerfolg	292'265	323'587
Anfangsbestand Verrechnungssteuer-Forderungen	33'811	0
Schlussbestand Verrechnungssteuer-Forderungen	0	33'811
Zunahme (-) / Abnahme (+) Verrechnungssteuer-Forderungen	33'811	-33'811
Anfangsbestand Transitorische Aktiven	4'349	0
Schlussbestand Transitorische Aktiven	11'511	4'349
Zunahme (-) / Abnahme (+) Transitorische Aktiven	-7'162	-4'349
Anfangsbestand Kurzfristiges Fremdkapital	31'150	120'193
Schlussbestand Kurzfristiges Fremdkapital	31'587	31'150
Zunahme (+) / Abnahme (-) Kurzfristiges Fremdkapital	437	-89'043
Total Mittelfluss aus Betriebstätigkeit	-19'946	-438'864
Mittelfluss aus Investitionstätigkeit		
Zunahme (-) / Abnahme (+) Wertschriften	-1'014'110	1'146'099
Anfangsbestand Spezialdarlehen / Darlehen	483'900	502'050
Schlussbestand Spezialdarlehen / Darlehen	438'800	483'900
Zunahme (-) / Abnahme (+) Spezialdarlehen / Darlehen	45'100	18'150
Total Mittelfluss aus Investitionstätigkeit	-969'010	1'164'249
Total Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	0	0
Abnahme(-) / Zunahme (+) flüssige Mittel netto	-988'956	725'385
Anfangsbestand an flüssigen Mitteln (Kassa, Post, Banken)	2'973'210	2'247'825
Schlussbestand an flüssigen Mitteln (Kassa, Post, Banken)	1'984'253	2'973'210
Veränderung Bestand an flüssigen Mitteln	-988'956	725'385

RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS

2011						
	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF
Mittel aus Eigenfinanzierung						
	Anfangsbestand	Erträge	Rückstellungen	Interne Fondstransfers	Verwendung extern	Endbestand
- einbezahltes Kapital	100'000	0	0	0	0	100'000
- freies Stiftungskapital	3'848'097	896'185	0	50'000	-832'800	3'961'482
Reserven für Kursschwankungen auf Wertschriften	3'100'000	0	-150'000	0	0	2'950'000
Rückstellungen für Jubiläumsprojekte 2011	200'000	0	-200'000	0	0	0
C.R. Bruppacher-Fonds	783'594	-27'023	0	-50'000	0	706'571
Cornelia Bezzola-Fonds	977'026	-25'659	0	0	0	951'366
Organisationskapital	9'008'716	843'503	-350'000	0	-832'800	8'669'420
Total Organisationskapital	9'008'716	843'503	-350'000	0	-832'800	8'669'420

Zusatzinformation gemäss Swiss GAAP FER 21, Ziffer 37

	CHF	CHF	CHF	CHF
Veränderung Rückstellungen (Fremdkapital)				
	Anfangsbestand	Bildung	Auflösung	Endbestand
Rückstellungen für Folgestipendien	2'765'700	28'900	0	2'794'600
Rückstellungen für Folgespezialdarlehen	25'300	100	0	25'400
Rückstellungen für Folgedarlehen	74'000	0	-29'000	45'000
Rückstellungen Diverse	15'000	0	0	15'000
Rückstellungen	2'880'000	29'000	-29'000	2'880'000

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG

2011

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Jahresrechnung wird nach den Richtlinien von Swiss GAAP FER 21 erstellt.

Fremdwährungskurse

Währung	USD	EUR	GBP
2011	0.935	1.214	1.453
Vorjahr	0.932	1.250	1.460

Erläuterungen

1. Wertschriften

Die Wertschriften sind zu Marktwerten bewertet, und die realisierten/nicht realisierten Gewinne/Verluste auf den Wertschriften wurden erfolgswirksam verbucht. Die Reserven auf den Wertschriften sind um CHF 150'000 (Vorjahr 300'000) reduziert worden.

Diese Kursschwankungsreserven über CHF 2'950'000 (Vorjahr 3'100'000) entfallen auf:

– C.R. Bruppacher-Fonds: CHF 451'629 (Vorjahr 466'102)

– Cornelia Bezzola-Fonds: CHF 428'848 (Vorjahr 428'848)

Den Anlagerichtlinien der Fonds wird in der gesamten Anlagepolitik Rechnung getragen.

2. Rückstellungen für Folgeausbildung (Stipendien, Darlehen und Spezialdarlehen)

Die Rückstellungen werden jährlich aufgrund des aktuellen Bestandes an Stipendien- und Darlehensempfängern festgelegt.

3. C.R. Bruppacher-Fonds und Cornelia Bezzola-Fonds

Über die Mittel des C.R. Bruppacher-Fonds und des Cornelia Bezzola-Fonds kann – im Rahmen des Stiftungszweckes und auf Beschluss des Ausschusses – frei verfügt werden. Zur proportionalen Erfolgsverteilung können Fondstransfers erfolgen.

4. Verwaltungskosten

Die Mitglieder des Stiftungsrates und des Ausschusses arbeiten ehrenamtlich und ohne Spesenvergütung. Im Jubiläumsjahr wurden von den Mitgliedern über den normalen Umfang hinaus zusätzliche Leistungen für die neu lancierten Projekte erbracht. Nachfolgend sind die bedeutendsten unentgeltlichen Leistungen aufgeführt. Es handelt sich um Schätzungen, da in der Regel keine Stunden rapportiert werden.

Mitglieder des Stiftungsrates:	908 Stunden
Kreis der Vertrauenspersonen:	1009 Stunden
PricewaterhouseCoopers AG, St. Gallen (Revisionsstelle):	40 Stunden
Wegelin & Co. Privatbankiers (Buchhaltungsstelle):	120 Stunden

5. Fundraising

Unter Verwaltungskosten für Fundraising sind Herstellungs- und Versandkosten des Geschäftsberichtes sowie Rundschreiben an Spender und Gönner enthalten.

6. Risikobeurteilung

Der Stiftungsrat hat eine Risikobeurteilung durchgeführt und festgestellt, dass gemäss seiner Auffassung das Risiko einer wesentlichen Falschaussage in der Jahresrechnung nicht besteht.

REVISIONSBERICHT



Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden Zürich

PricewaterhouseCoopers AG
Neumarkt 4 / Kornhausstrasse 26
Postfach
9001 St. Gallen
Tel. +41 58 792 72 00
Fax +41 58 792 72 10
www.pwc.ch

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Mittelflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Stiftung vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht ein den tatsächli-

chen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 vermittelt. Ferner sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht. Weiter bestätigen wir, dass die durch uns zu prüfenden Bestimmungen der Stiftung ZEWO eingehalten sind.

PricewaterhouseCoopers AG

Beat Rütse
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Claudia Andri Krenler
Revisionsexpertin

St. Gallen, 18. Juni 2012

VERTRAUENSPERSONEN

Stand Juni 2012

Appenzell Ausserrhoden	Martin Frischknecht Regierungsgebäude 9102 Herisau 071 353 67 34	Misox/Calanca	Daniele Raveglia Orientamento professionale Centro Regionale dei Servizi 6535 Roveredo 091 820 36 90	Jura	Marianne Farine Section des bourses d'études rue du 24-Septembre 2 2800 Delémont 032 420 54 45
Appenzell Innerrhoden	Patrik Lenzi-Sprecher Hauptgasse 51 9050 Appenzell 071 788 93 71	Münstertal	Claudio Gustin 7536 Sta. Maria Val Müstair 081 858 53 05	Luzern	Entlebuch Tony Weibel Feldmatte 3 6170 Schüpfheim G 041 482 02 80 P 041 484 11 57
Bern	Jakob Farner Postfach 1159 3401 Burgdorf 034 422 22 64	Oberhalbstein/Albula	Daniele Raveglia Berufs- und Laufbahnberatung Thusis Feldstrasse 2 7430 Thusis 081 257 53 02	Neuenburg	Jérôme Erard Office social de l'APIAH avenue Léopold-Robert, 19 2300 La Chaux-de-Fonds 032 344 46 26
BernerJura	Silvie Waliczek Service Social Centre Orval rue du Dr. Tièche 12 2732 Reconvilier 032 481 52 78	Prättigau	Lorenz Foffa Bluomenacherweg 37K 7220 Schiers 081 328 19 45	Nidwalden	Adalgott Berther Allmendstrasse 12 6383 Dallenwil 041 628 18 35
Freiburg	Gruyère Pierre Delacombaz Route des Vanils 52 1669 Neirivue 026 928 12 15	Puschlav	Vakant	Obwalden	Gerhard Britschgi Berufs- und Weiterbildungsberatung Brünigstrasse 178 Postfach 1657 6061 Sarnen 041 666 63 43
Sense	Anton Pürro Birchacherstrasse 36 3184 Wünnewil 026 496 25 07	Rheinwald	Johann Menn In den Steinen 14 7435 Splügen 081 664 15 44	St. Gallen	Toggenburg Leo Liesch Soziale Fachstellen Toggenburg 9630 Wattwil 071 987 54 43
Glarus	Paul Aebli Rufistrasse 18 8762 Schwanden 055 644 27 89	Safiental	Markus Melcher 7107 Safien Platz 081 647 12 16	Werdenberg	Evelyne Meister Soziale Dienste Fichtenweg 10 9470 Buchs 058 228 65 65
Graubünden	Bergell Ugo Maurizio 7605 Stampa 081 822 16 25	Schams	Beat Nauli 7432 Zillis 081 661 10 34	Schwyz	Muotathal Xaver Rickenbacher Schulhaus Stumpenmatt 6436 Muotathal G 041 830 14 24 P 041 830 20 66
Domleschg	Willy Nicca Domleschgerstrasse 45 7415 Pratval 081 655 16 40	Schanfigg	Martin Butzerin Sandhubel B 7050 Arosa 081 377 17 20	Rigi	Karl Betschart Ballyweg 3a 6440 Brunnen 041 820 39 60
Engadin	Roman Bezzola Chesa dal Munt 7523 Madulain 081 850 11 61	Surselva	Linus Maissen Via Cuoz-sut 5 7180 Disentis/Mustér 081 947 50 30		

Ybrig

Annerös Hubli-Erni
Guggernstrasse 21
8843 Oberiberg
055 414 34 16

Thurgau

Josef Wolf
Haushaldenstrasse 2a
8374 Dussnang
071 977 11 15

Tessin

Cinzia Sargenti
Ufficio delle borse di studio
Residenza governativa
6501 Bellinzona
091 814 34 37

Uri Mitte Ursern

Ingrid Arnold
Bildungs- und Kulturdirektion
Klausenstrasse 4
6460 Altdorf
041 875 20 55

Nord

Kari Müller
Betschartmatte 37
6460 Altdorf
041 870 89 09

Waadt

Waadtländer Jura
Vakant

Wallis**Conthey, Ardon, Vétroz et Chamoson**

Chantal Travelletti
Centre Médico-social de Vétroz
Case postale 48
1963 Vétroz
027 345 37 03

Coteau

Maud Théler
Centre Médico-social du Coteau
Rte des Combes 2
1971 Grimisuat
027 399 28 10

Entremont

Cécile Veuthey
CMS Entremont
rue de l'Eglise 6
1933 Sembrancher
027 785 25 54

Goms

Thomas Lobmaier
untere Dorfgasse 5
3989 Grafschaft
027 973 21 78

Goms

Josef Wirthner
Birchiweg 11
3984 Fiesch
027 971 18 15

Leuk

Herbert Marty
Leukerstrasse 3
3953 Leuk-Stadt
027 473 15 07

Lötschental

Ruth Rieder-Jaggi
Kirchweg 7
3918 Wiler
079 750 45 23

Martigny

Marc-André Délitroz
Centre Médico-social
rue d'Octodure 10B
1920 Martigny
027 721 26 80

Nendaz

Roxane Devènes-Fournier
Centre Médico-social du Vallon
de la Printse
1996 Basse-Nendaz
027 289 57 14

Östlich Raron

Werner Imhof
Unterdorf 1
3993 Grengiols
027 927 22 51

Saxon

Christine Clavien
Centre Médico-social
rue des Lantses 7
1907 Saxon
027 744 60 61

Sierre

Carole Cucinotta-Pellissier
Centre Médico-social
Hôtel de Ville
3960 Sierre
027 452 07 19

Sion

Roland Favre
Centre Médico-social
case postale 1274
1951 Sion
027 324 14 21

St-Maurice

Nadia Merotto
Service social du district de St-
Maurice
case postale 118
Chemin de la Tuilerie 1
1890 St-Maurice
024 486 21 23

Übriges Oberwallis

Christine Lutz
Route de Corin 12
3960 Sierre
079 367 80 93

Val d'Anniviers

Chantal Epiney
Chalet Perce-neige
3961 Grimentz
027 475 25 88

Val d'Hérens

Gladys Theytaz
Centre Médico-Social
Subrégional du Val d'Hérens
rue Principale 4
1982 Euseigne
027 281 12 91

DANK

Unser herzlicher Dank gilt all jenen, die uns in unserer Arbeit immer wieder unterstützen und sich mit unserem Stiftungsgedanken identifizieren:

- Allen Gönnerinnen und Gönnern, die uns mit ihren Spenden die materielle, aber auch ideelle Grundlage für unsere Arbeit geben;
- unseren Vertrauenspersonen in den verschiedenen Regionen, die uns helfen festzustellen, wo und in welchem Ausmass unsere finanzielle Hilfe nötig ist;
- den kantonalen Stipendienstellen für die konstruktive Zusammenarbeit;
- den Fürsorgestellten, Sozialämtern, Stiftungen und anderen Institutionen für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung;
- allen Behördenmitgliedern, die sich für Ausbildungs-Chancengleichheit unserer Bergjugend einsetzen;
- der Geschäftsstelle für die sorgfältige und effiziente Arbeit.

Ein spezieller Dank gilt den Organisationen, die uns mit organisatorischen oder operativen Leistungen unterstützen.



STIFTUNGSRAT

Stand Juni 2012

		gewählt seit
Präsident		
* Peter F. Weibel, Dr. oec. publ.	8032 Zürich	1995
Vizepräsident		
* Peter R. Bruppacher, Unternehmensberater	8032 Zürich	1982
Mitglieder		
Hans C. Bodmer, Bankier	8803 Rüschlikon	1997
Dominique Brustlein-Bobst, Politologin und Beraterin in der Unternehmenskommunikation	1066 Epalinges	2012
Jacqueline Burckhardt, Dr. phil. I	8001 Zürich	2003
Christine Davatz, Fürsprecherin und Notarin, Vizedirektorin Schweizerischer Gewerbeverband	3001 Bern	2004
Albert Gnägi, Dr. iur., Rechtsanwalt	8032 Zürich	2005
Philipp Gressly, Rechtsanwalt und Notar	4500 Solothurn	2004
* Fritz Gutbrodt, Prof. Dr. phil., Managing Director Swiss Re	8044 Zürich	2003
Felix Gutzwiller, Prof. Dr., Direktor Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich, Ständerat	8006 Zürich	2003
* Trix Heberlein, lic. iur., ehemalige Ständerätin	8126 Zumikon	1992
Helen Leumann, Ständerätin	6045 Meggen	1997
Carolina Müller-Möhl, Politologin und Investorin	8001 Zürich	2007
Peter Nobel, Prof. Dr., Rechtsanwalt	8032 Zürich	1995
Nicolas H.E. Oltramare	8008 Zürich	2011
Massimo Pedrazzini, Rechtsanwalt	6900 Lugano	2005
Franziska Peterhans, Zentralsekretärin Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer	8057 Zürich	2008
* Marisa Roesle, lic. iur.	8044 Zürich	2010
* Elsbeth Schmassmann-Spindler, ehemalige Leiterin Stipendienabteilung der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich	8305 Dietlikon	1996
* Barbara Schürmann, ehem. Geschäftsführerin der Pestalozzi-Stiftung, Mitglied Stiftungsrat Stiftung Egger-Looser	8802 Kilchberg	2011
Walter Stählin, Regierungsrat Kanton Schwyz	6431 Schwyz	2005
Hans-Rudolf Staiger, Dr. iur., Rechtsanwalt	8027 Zürich	2005
Alois Vinzens, lic. oec. HSG, CEO Graubündner Kantonalbank	7000 Chur	2010
Kaspar E. A. Wenger, CEO Holcim (Schweiz) AG	8050 Zürich	2001

* bilden den Ausschuss des Stiftungsrates

2013 finden Gesamterneuerungswahlen für vier Jahre statt.

IMPRESSUM

Fotos

Dave Nauli, Aarau

Gestaltung

Future Connection AG, Zürich, Karin Gleichner

Übersetzung

Credit Suisse Language Services

Druck

Neidhart + Schön Group, Zürich



Fraumünsterstrasse 17 | 8022 Zürich
Tel. 044 210 40 80 | Fax 044 210 40 90
office@pestalozzi-stiftung.ch
www.pestalozzi-stiftung.ch

Bank: Notenstein Privatbank AG, St. Gallen
Konto CH42 0876 5102 0248 4200 0
Post: Konto 80-5928-4